

spektiven eröffnen, aber auch das Selbstbewusstsein stärken sollte. Sein Konzept enthält dabei bereits Forderungen, die in der heutigen Zeit Bestandteil von Schulformen des Übergangssystems sind wie bspw. Fachpraxislehrer und Werkstätten.

VOM JUNGARBEITERPROBLEM ZUR BENACHTEILIGTENFÖRDERUNG

Waren die Jungarbeiter in den 1950er- und -60er-Jahren zwar in keinem ordentlichen Lehr- und Ausbildungsverhältnis, so standen sie doch zumeist in Arbeitsverhältnissen, auf die in der Berufsschule auf pädagogisch-didaktischer Ebene reagiert werden konnte.

Im Laufe der Jahre wandelte sich jedoch der Arbeitsmarkt im Vergleich zur Vollbeschäftigung in den 1960ern und es standen auch immer weniger Ausbildungsplätze zur Verfügung, sodass sich die Zusammensetzung der Gruppe derjenigen jungen Menschen ohne eine berufliche Ausbildung nicht mehr nur nach Kriterien der individuellen Verfassung oder der sozialen Herkunft ergab. Aufgrund der Migrationsströme seit den 1960er-Jahren hat sich die Gesellschaftsstruktur allgemein und vor allem auch die soziale Struktur in dieser Gruppe erheblich verändert: Einerseits ist eine zunehmende Heterogenität zu bemerken, andererseits stieg die Anzahl der Jugendlichen ohne eine berufliche Ausbildung im Vergleich zu den 1960er-Jahren erheblich an. Dementsprechend hat sich auch der wissenschaftliche Diskurs in der Berufsbildung gewandelt: Mit den strukturellen Veränderungen stand nicht mehr nur allein die berufliche Erziehung im Vordergrund, sondern es erfolgte eine Hinwendung zur ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit.

Seit den 1980er-Jahren steht die Förderung Benachteiligter im Fokus des politischen und wissenschaftlichen Interesses, wobei Benachteiligte nicht mehr nur aufgrund ihrer sozialen Herkunft klassifiziert werden, sondern eine Benachteiligung durch vielfältige Determinanten erzeugt wird, die vor allem durch den Markt bestimmt werden. Somit stehen aus heutiger Sicht nicht mehr ausschließlich pädagogisch-didaktische, sondern auch strukturelle Fragen im Vordergrund. Das Ziel der Benachteiligtenförderung ist dabei jedoch im Vergleich zur Jungarbeiterproblematik der 1960er-Jahre unverändert geblieben: die Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt und somit die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe.

NÜTZLICHE ANSÄTZE AUS HEUTIGER SICHT

Durch die Verbindung einer auf die spezielle Gruppe der Jungarbeiter zugeschnittenen pädagogischen Konzeption (HEINRICH ABEL) mit einer repräsentativen Studie über die psychosoziale Struktur dieser Gruppe (ERICH DÖRING) liefert der Band nicht nur aus historischer Sicht ein spannendes und erhellendes Bild der damaligen Zeit. Er kann darüber hinaus auch wichtige und fruchtbare Ansätze für die heutige Diskussion liefern.

Der Beitrag von ERICH DÖRING hatte die Zielsetzung, „eine Bestandsaufnahme“ (S. 3) zur Lage der Jungarbeiter abzugeben. Nicht mehr und nicht weniger leistet dieser Beitrag. Dies ist aus heutiger Sicht nur historisch von Bedeutung, allerdings entfaltet sich ein aktueller Nutzen in Kombination mit dem zweiten Beitrag von HEINRICH ABEL, indem vor allem dessen Lektüre lohnenswerte Denkanstöße geben kann. So schlägt er vor, dass Lehrkräfte eine speziell auf diese Schülergruppe zugeschnittene Ausbildung erhalten, ihre Arbeitszeit im Vergleich zu der ihrer Kolleginnen und Kollegen in regulären Berufsschulklassen verkürzt wird oder sie im Vergleich zu diesen mehr Gehalt verdienen. Die Diskussion zur Lage der Lehrkräfte im Übergangsbereich ist aus heutiger Sicht somit längst überfällig. Angesichts der aktuellen Problemlage würde eine Verbesserung, Anerkennung und Aufwertung der Arbeit, die pädagogische Fachkräfte in der Benachteiligtenförderung leisten, auch die Chancen der Jugendlichen auf eine Integration in den Arbeitsmarkt erhöhen. Neben diesen aktuellen Fragen zur Lehrerbildung liefert der Beitrag darüber hinaus für die Berufsbildung einen aufschlussreichen Einblick in die Anfänge der Benachteiligtenförderung, weil ABEL schon in den 1960er Jahren didaktische Elemente des heutigen Übergangsbereichs vorschlug und forderte. ■

Kompetenzmodellierung und Kompetenzmessung

TANJA TSCHÖPE

Kompetenzmessung in der beruflichen Bildung

Esther Winther

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2010, 290 Seiten, 34,90 EUR, ISBN 978-3-7639-4726-3



Im Zuge einer zunehmenden Outputorientierung in der beruflichen Bildung gewinnen empirische Arbeiten zu Kompetenzmodellierung und -messung an Bedeutung. Die Habilitationsschrift von ESTHER WINTHER widmet sich diesem Thema und schlägt hierbei die Brücke von theoretisch-konzeptionellen und methodischen Überlegungen zu eigenen empirischen Arbeiten für die kaufmännische Domäne.

Im einführenden Kapitel expliziert die Autorin ihr eigenes, an WEINERT (2001) orientiertes Kompetenzverständnis. Es ist im Sinne eines Literacy-Konzepts auf funktionale

Aspekte von Bildung ausgerichtet und beinhaltet jene „Wissenbestände und Fähigkeiten, von denen angenommen werden kann, dass sie für eine persönlich und wirtschaftlich zufriedenstellende Beteiligung des Individuums an der Gesellschaft benötigt werden“ (S. 13).

Kapitel 2 befasst sich mit theoretischen Konzepten und Modellen der Kompetenzforschung. Gängige allgemeine und auf den Bereich der Berufsbildung ausgerichtete Kompetenzdefinitionen werden beschrieben und eingeordnet. Um zentrale Eigenschaften von Kompetenzen – Erlernbarkeit und Domänenspezifität – theoretisch zu erklären, wird auf Ansätze aus der Kognitionsforschung zurückgegriffen (ANDERSON 1983 und 1993 sowie GELMAN/GREENO 1989). Aus dieser Basis wird anhand des Kompetenzstrukturmodells für die kaufmännische Bildung von WINTHER/ACHTENHAGEN (2008) veranschaulicht, wie Kompetenzen in Teilkompetenzen aufgeschlüsselt werden können. Winther differenziert hier in domänenverbundene und domänenspezifische Kompetenzen, letztere werden weiter unterteilt in eine verstehens- und eine handlungsbasierte Kompetenz.

Methodischen Überlegungen für die Entwicklung von Messverfahren widmet sich Kapitel 3. Die Autorin stellt drei Modelle vor, deren Instrumentenentwicklung einem integrierten Prozess aus Herleitung des Konstrukts, Begründung des Antwortverhaltens der Probanden, Konstruktion der Items sowie Analyse und Auswertung der Testwerte folgt. Ziel ist es, die zur Bewältigung der typischen Anforderungen des Berufs notwendigen kognitiven Prozesse und Ressourcen zu ermitteln, um sie anschließend präzise messen zu können. Das Vorgehen wird am Beispiel der Entwicklung eines Domänenmodells für die kaufmännische Bildung veranschaulicht. Anschließend erfolgt in Kapitel 4 eine Einführung in die Item-Response-Theorie, die theoretisch postulierte Zusammenhänge zwischen Anspruchsniveaus von Aufgaben, Fähigkeiten von Personen und Lösungswahrscheinlichkeiten mathematisch beschreibt.

Kapitel 5 präsentiert den empirischen Teil der Arbeit, der zwei Analysen zur kaufmännischen Kompetenz umfasst. In der ersten Studie wurden die Daten zu domänenverbundenen Vorwissensleistungen (“economic literacy” und economic numeracy”) von 340 Schülerinnen und Schülern eines Wirtschaftsgymnasiums mit einem Modell der Item-Response-Theorie reanalysiert. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass in den beiden Skalen “economic literacy” und “economic numeracy” tatsächlich unterschiedliche Kompetenzfacetten abgebildet werden. Die zweite Studie untersucht die domänenspezifische Kompetenz. Berufsfachliche Kompetenzen werden mittels einer computerbasierten Unternehmenssimulation gemessen, in der typische Arbeits- und Geschäftsprozesse von Industriekaufleuten nachgebildet werden. Der Einsatz der Simulation erfolgte an einer Stichprobe von 264 Auszubildenden. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass das Verfahren geeignet ist, verstehens- und handlungsbasierte berufsspezifische Kompetenzen zu messen und dabei verschiedene Niveaustufen der Kompetenzausprägung zu differenzieren.

Das Buch schließt mit Forschungsdesiderata der beruflichen Kompetenzmodellierung und -messung und Hinweisen zu kompetenzorientierter Didaktik.

Fazit: ESTHER WINTHER fasst auf knapp 300 Seiten den Stand der Kompetenzforschung in der beruflichen Bildung zusammen, präsentiert eigene Forschungsarbeiten. Hierbei zeigt sie die vielversprechenden Möglichkeiten auf, die sich für die Berufsbildungsforschung durch ein Zusammenspiel von theoretischen und empirischen Fortschritten in der Kompetenzmodellierung und -messung eröffnen. Als Habilitationsschrift ist das Buch in großen Teilen stark theoretisch ausgerichtet und ist daher zum Einstieg in die Thematik weniger zu empfehlen. Wer jedoch tiefer gehende Informationen sucht, findet sowohl Anregungen zur Gestaltung eigener Arbeiten als auch Hilfen zur Einschätzung existierender Ansätze in diesem florierenden Forschungsfeld. ■

IMPRESSUM

Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis

40. Jahrgang, Heft 5/2011, September 2011

Redaktionsschluss 8. August 2011

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Der Präsident

Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn

Redaktion

Christiane Jäger (verantw.),

Dr. Astrid Recker (stellv. verantw.),

Stefanie Leppich, Katharina Reiffenhäuser

Telefon: 02 28 - 107-17 23/-17 24

E-Mail: bwp@bibb.de

Internet: www.bwp-zeitschrift.de

Beratendes Redaktionsgremium

Thomas Bergzog, BIBB; Prof. Dr. Sandra Bohlinger,

Universität Osnabrück; Prof. Dr. Gerhard Christe,

Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (IAJ) Oldenburg; Margit Ebbinghaus, BIBB;

Melanie Hoppe, BIBB; Barbara Lorig, BIBB; Dr. Loert de

Riese-Meyer, Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf

Gestaltung

Hoch Drei GmbH, Berlin

Verlag, Anzeigen, Vertrieb

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG

Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld

Telefon: 05 21 - 9 11 01 -11, Fax -19

E-Mail: service@wbv.de

Bezugspreise und Erscheinungsweise

Einzelheft 7,90 €, Jahresabonnement 39,70 €

Auslandsabonnement 44,40 € jeweils

zuzüglich Versandkosten, zweimonatlich

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines

Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich

geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit

Genehmigung des Herausgebers.

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung der Redaktion

als angenommen. Namentlich gezeichnete Beiträge

stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers

dar. Unverlangt eingesandte Rezensionsexemplare

werden nicht zurückgesandt.

ISSN 0341-4515